

Breslauer Kreis-Blatt.

Dritter Jahrgang.

Sonnabend, **No. 29.** den 16. Juli 1836.

Kurrende.

Die Ortsgerichte von Arnoldsmühle, Cawallen, Criptau, Goldschmiede, Guchelwitz, Herrmannsdorf Com., Herrmannsdorf, Str., Jackschenau, Kundschütz, Neukirch, Oltaschin, Pasterwitz, Strachwitz, Tschönbankwitz, Wessig, Wilhelmsruh, Zedlitz und Zindel; werden hierdurch angewiesen, die Nachweisungen der geschehenen Wintersaat pro 1835 binnen 3 Tagen ohnfehlbar hierher einzusenden, widrigenfalls deren Abholung auf Kosten der Säumigen erfolgen wird.

Breslau den 9. Juli 1836. Königl. Landräthl. Amt.

Bekanntmachung.

Den Wohllöblichen Dominien und Gemeinden des Kreises wird in Folge der Kurrende vom 5. Juli v. J. und unter Hinweisung auf die Vorschriften der Verordnung vom 30. Juni 1834 hiermit bekannt gemacht, daß an Stelle des durch Wohnortsveränderung als Kreisverordneter Breslauer Kreises ausgeschiedenen Herrn Rittmeisters von Studnitz auf Alt-Schliesa, der Herr Oberamtmann Sopsky auf Prisselwitz durch Kreistags-Beschluß vom 30. März c. erwählt und von der Königl. General-Kommission hierselbst unterm 27. v. M. bestätiget worden ist.

Breslau den 7. Juli 1836. Königl. Landräthl. Amt.

Kurrende.

Die Ortsgerichte von Cawallen, Friedewalde, Clarenkranst, Marienkranst, Gniechwitz, Guckelwitz, Jackschenau, Krietern, Kundschütz, Oltaschin, Pasterwitz, Tschönbankwitz, Wessig, Wilhelmsruh und Wiltschau, werden hierdurch angewiesen, binnen 3 Tagen ohnfehlbar die Nachweisungen über geschehene Winter- und Sommersaat, Einerndte, Getreide-Ausdrusch und Kartoffel-Gewinn anhero einzusenden, widrigenfalls sie auf Kosten der Säumigen nach Ablauf dieser Zeit werden abgeholt werden.

Breslau den 6. Juli 1836. Königl. Landräthl. Amt.

Kurrende.

Die Ortsgerichte von Bartheln, Cammelwitz, Cawallen, Friedewalde, Guchelwitz, Jackschenau, Sibotschütz, Malkwitz, Oltaschin, Pasterwitz, Strachwitz, Thauer, Tschirne, Tschönbankwitz, Wessig,

Wilhelmsruh, Wiltschau, Zindel und Zweihoff, werden hierdurch angewiesen, die Nachweisungen über die Cichorien-Erndte pro 1835 ohnfehlbar binnen 3 Tagen dem unterzeichneten Amte einzusenden, widrigenfalls deren Abholung durch expresse Boten erfolgen wird.

Breslau den 12. Juli 1836.

Königl. Landräthl. Amt.
G. Königsdorff.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des Baues eines neuen massiven Schul- und Küsterhauses zu Herrenprotsch an den Mindestfordernden ist zum 21. d. M., als Donnerstag Nachmittag 2 Uhr ein Termin in Herrenprotsch anberaumt worden; in welchem sich einfinden zu wollen die bietungslustigen Baumeister hiermit aufgefordert werden. Zeichnung und Kostenanschlag werden im Termine vorgelegt, können aber bis dahin in unterzeichnetem Amte eingesehen werden.

Breslau den 7. Juli 1836.

Königl. Landräthl. Amt.

Bekanntmachung.

Es ist höhern Orts in neuerer Zeit verschiedentlich die Bemerkung gemacht worden, daß nicht alle Polizei-Behörden den Reiseverkehr genügend beaufsichtigen, und auch hierbei die Gastwirthe nicht in der vorgeschriebenen Art unterstützen.

Es werden daher die Bestimmungen des Paß-Edikts vom 22. Juli 1817 §. 17 und 18 mit dem Auftrage in Erinnerung gebracht auf deren Befolgung überall strenge zu halten.

Breslau, den 13. Juli 1836.

Königl. Landräthl. Amt.

Die Warnerin.

(Fortsetzung.)

Der Palast des Grafen Schwarzenberg war hell erleuchtet. Am Portale standen zwei Hellebardire, welche den Andrang der neugierigen Menge zurück hielten, die sich versammelt hatte, um die schön geputzten Herren und Damen, welche zum Feste kamen, zu betrachten. Farbige Lampen waren zwischen duftende Blumen auf dem Corridor vertheilt; die Stufen, die von dort zu den Gesellschaftszimmern führten, waren mit kostbaren Teppichen belegt und zur linken und rechten Seite mit rothen und weißen Rosengewinden geschmückt. Der Tanzsaal war gleichsam zu einem Feengarten umgeschaffen. Myrthen und Orangen bildeten kleine Grotten, in welchen die Statuen eines lächelnden Amors, oder einer lieblichen Psyche, oder einer reizenden Venus prangten; die Decke bildete das azurblaue Firmament mit goldenen Sternen besäet, von durchsichtigem Stoffe war eine Wand gezogen, hinter welcher die Musiker Platz genommen, und ihr in fröhlichen Klängen erschallendes Spiel erfüllte den Saal, ohne daß man die Tonkünstler genau sehen konnte. Von carmoisinrothem Sammt war auf einer kleinen Erhöhung, dem Musikchore gegenüber, ein prächtiges Zelt errichtet, auf welchem ein Adler mit geschwungenen Flügeln einen frischen Lorbeerkranz hielt, den er auf eine Krone niedersenkte; über diesem Zelte prangten in strahlender Schrift die Worte: „Brandenburgs Stolz und Brandenburgs Glück!“

Schon gingen mehrere Gäste in prächtiger Maskenkleidung, leise flüsternd, in dem schön decorirten Saale auf und nieder, und die Damen konnten nicht genug den feinen Geschmack des Grafen Schwarzenberg rühmen. Der Minister, in seiner Gallatracht, empfing die Kommenden in der Thür des ersten Vorgemachs mit dem Anstande und der Würde eines Fürsten; mehrere Knaben, in der Tracht spanischer Gärtner, hielten zierlich geflochtene Körbe, und so wie der Graf einer Dame die Hand reichte, um sie in den Tanzsaal zu geleiten, trat einer jener Knaben hervor, ließ sich vor der Eintretenden auf ein Knie nieder und reichte ihr einen duftenden Blumenstrauß. Ein Diener des Ministers, in reicher Livree, eilt jetzt zu dem Gebieter und meldet ihm, daß so eben der Wagen der Grä-

fin von Trautmannsdorf vorgefahren sei. Schwarzenberg begiebt sich schnell wieder zur Eingangsthür und heißt mit schmeichelnden Worten das Fräulein willkommen.

Der Dame Begleiter, ein Kammerjunker, reichte nun der reizenden Maske den Arm und geleitete sie mit sichtbarem Stolze, daß er die Königin des Festes führe, in das Gesellschaftszimmer. Das eintretende Paar erregt allgemeine Bewunderung; das Auge der Herren weilt mit Entzücken auf der herrlichen Gestalt und dem kostbaren Anzuge der Sylphe, die Damen betrachteten mit neidischen Augen die alles überstrahlende Maske, und nach wenigen Minuten schon bemühen sich die Kavaliere, der Gräfin Mathilde ihre Huldigungen dauzubringen.

„Ein reizendes Weib,“ sprachen die Männer einer zu dem Andern; „o wie koquett,“ lispeln die Frauen hinter dem Fächer — und die jungen Fräulein beneiden im Stillen den Triumph der Gräfin. Da ertönt plötzlich Trompetenschall und Paukenschlag, die Versammlung schweigt, und ernst doch freundlich tritt der Kurfürst Georg Wilhelm mit dem Prinzen und dessen Gefolge in den Saal. Nachdem der edle Monarch in dem für ihn erichteten Zelte Platz genommen, naht sich ihm Graf Schwarzenberg, um Erlaubniß bittend, daß das Fest beginnen dürfe. Ein Herold giebt darauf das Zeichen zum Anfange, und der schmetternde Ton der Blase-Instrumente geht in eine liebliche Melodie über. Den Augen der Anwesenden zeigte sich darauf eine transparente Inschrift, welche die Worte: „die Liebe des Phöbus zu Daphne, oder: der Lorbeerbaum“ enthielt: zwei Marschälle öffnen eine ungesehene Pforte, und der von dem Hof-Ceremonienmeister veranstaltete Zug zur Verherrlichung des Festes erscheint.

Nun erschallt die Musik, und die Gäste des Grafen von Schwarzenberg eilen in die Reihen, der allgemeine Tanz beginnt. Das Auge des Kurfürsten hatte mit Vergnügen den schön geordneten Zug betrachtet; freundlich dankte er dem Minister für die wohlgewählte Unterhaltung.

„Wenn meine schwache Kraft Ew. Durchlaucht einige heitere Augenblicke verschafft, so bin ich sehr glücklich,“ entgegnete der Angeredete in einem schmeichelnden Hofton, „möchte mein gnädiger Herr sich zuweilen dieser Stunde erinnern.“

„Graf, wer ist diese schöne Sylphe dort, die jedem Herrn den Tanz verweigert und allein ruhig auf ihrem Platze verweilt?“ fragte Friedrich Wilhelm.

„Die Gräfin von Trautmannsdorf, mein Prinz,“ gab Schwarzenberg zur Antwort, „befehlen Ew. Durchlaucht vielleicht — — —“

„Erlaubt es mir mein hoher Vater,“ unterbrach der junge Fürst den Sprecher, sich zu Georg Wilhelm mit einem bedeutungsvollen Blicke wendend, „so führe ich die Gräfin in unser Zelt, die Dame wird durch ihre gute Laune uns angenehm eine Stunde kürzen!“

Der Kurfürst genehmigte den Vorschlag und Friedrich Wilhelm eilte zu dem Hoffräulein, indem er ihr des Regenten Wunsch offenbarte. Mathilde jubelte im Innern, sanft flüsterte ihr die Stimme ihres Herzens zu: „Er liebt Dich!“ und in bescheidenen Worten für die große Ehre dankend, betrat sie mit dem Prinzen das Zelt, wo der Kurfürst verweilte. Sie bot alles auf, so liebenswüdig als möglich zu sein, und unterhielt die hohen Herrschaften mit all' dem Zauber, der ihr zu Gebote stand, wenn sie gefallen wollte.

Schwarzenberg verließ wohl zuweilen auf einige Augenblicke den Monarchen, doch kehrte er immer schnell wieder zurück; wenn er unbemerkt zu sein glaubte, ruhte sein Blick mit einem sarkastischen Mitleid auf der Gräfin.

Das Gespräch im Zelte ward immer lebhafter, und wurde Mathilde, ihres kostbaren Anzuges halber, schon bei ihrem Eintreten in den Saal von einigen beneidet, so hatte sie jetzt durch diese Auszeichnung sich den Neid aller Anwesenden zugezogen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Einige brauchbare Getreidemäher finden während der bevorstehenden Erndte Beschäftigung bei dem Dominium Grünhübel bei Domslau.

Diebstahl. In Neukirch wurde dem Pfarrer und Schulen-Inspektor Herrn Lange, in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. mittelst Einbruch durch das eiserne Gitter des Küchenfensters gestohlen, 2 alte zinnerne Schüsseln undeutlich 1713 oder 1723 gezeichnet, 7 flache und 5 tiefe zin-

nerne Teller auf der untern Seite I. L. gezeichnet, 3 silberne Theelöffel ohne Zeichen, 1 messingner Mörser mittler Größe, 1 noch ungewendeter grüner Rock mit Litzen und grünem Kittai gefuttert, 1 Paar rauhlederne Halbstiefeln, 1 Paar lederne Schuhe, 1 großes hellblaues Umschlagetuch, 12 neue noch ungesäumte blaugegitterte Schnupftücher, 1 Maaß verschiedene alte Kupfermünze.

Diebstahl. In der Nacht vom 9. z. 10. d. M. wurden durch Einschneiden des Schobendaches vom Boden des evangelischen Schulhauses dem hiesigen evangelischen Schullehrer Rieger gestohlen: ein ganz voller und ein schon angefangener Sack Brotmehl, 8 leere Getreidesäcke; alle diese Säcke waren mit schwarzer Tinte gezeichnet: Rieger, Gr. Mochbern nebst der Jahreszahl, 2 davon waren ganz neu mit der Jahreszahl 1835 und 1 Säckchen mit sogenannter Viertelsgraupe, ungefähr 2 Metzen alt Maaß.

Diebstahl. Dem Fuhrmann Zöfelt aus Gnadenfrei wurden entwendet: 3 Webe $\frac{4}{4}$ breiter gebleichter Kattun jedes 130 Ellen preuß. und gezeichnet U. No. 1 (B) (B).

Gefundene Waaren. Von dem Müller-Meister Stache und dem Freistellen-Besitzer Gottlieb Scholz aus Klettendorf wurden auf Domslauer Gebiet an der Straße im Korne versteckt, 2 dem Anscheine nach Glaubersalz enthaltende Fäßchen, H et H 540 und 541 gezeichnet, gefunden, und mit nach Hause genommen, wo sich die rechtmäßigen Eigenthümer dieses wahrscheinlich gestohlenen Gutes zu melden haben.

Am 8. d. M. fand die Tochter des Bauerguts-Besitzers Rabel aus Domslau im Korne eine Kiste Alaun sign. I. F. K. 58 Thara 5 Pfd. Br. 60 Pfd., neben der Kiste lag ein Stück zerschnittene Wachsleinwand sign. Huot aus Schlesien; ferner wurden von dem Knechte des p. Rabel im Kartoffelfelde 4 Pakete gefunden, welche Schwefel, engl. Gewürze, und Waschblau enthielten. Die rechtmäßigen Eigenthümer haben sich dieserhalb bei den Ortsgerichten in Domslau zu melden.

Offene Pacht. Die herrschaftliche Brau- und Brennerei zu Treschen Breslauer Kreises wird Termino Michaeli d. J. offen, und können sich hierauf Reflectirende beim dasigen Wirthschafts-Amte melden.

Sollte der auf dem Gute des Herrn Schlinke zu Neu-Stabelwitz dienende Wächter Gottfried Heppe, welcher am 1. d. M. angeblich nach Breslau zum Jahrmarkt gegangen, und noch nicht wieder zurückkehrt, irgend wo sich betreffen lassen, so ist derselbe nach Neu-Stabelwitz abzuliefern.

In Malkwitz wurde ein junger Mensch von 21 Jahren von den Blattern befallen.

Rathgeber.

37. Moose und Flechten an den Rinden der Bäume zu zerstören.

Flechten und Moose erzeugen sich gern an den Obstbäumen und entziehen diesen nicht nur viele Nahrung, sondern sie werden auch der Aufenthalt vieler Insekten, welche die Bäume verderben.

Um diese Schmarotzer-Pflanzen zu zerstören, dient vorzüglich Kalkmilch, welche aus 1 Theil gelöschtem Kalke und 12 Theilen Wasser besteht. Diese Kalkmilch muß aber sogleich angewendet werden, wenn sie erst frisch bereitet worden ist.

Vermöge einer Gießkanne oder Spritze werden die Moose und Flechten an den Bäumen und Sträuchern stark begossen oder bespritzt. Sobald die Sonne darauf scheint, wird sich ihre Farbe bald verändern; sie schrumpfen dann zusammen und fallen nach einigen Monaten von selbst ab.

Die beste Zeit dieses Mittel anzuwenden ist der Späterbst, nach abgefallenem Laube.

Breslauer Marktpreis am 14. Juli.

Preuß. Maaß.

	Höchster			Mittler			Niedrigst.		
	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.	rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	1	6	6	1	4	—	1	1	6
Roggen = =	—	21	—	—	20	3	—	19	6
Gerste = =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer = =	—	14	—	—	13	6	—	13	—

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl. Landräthl. Amte ausgegeben wird.

Redakteur: Fr. v. Lieres, Breite Straße No. 36. Gedruckt bei Gustav Kupfer, Schubrücke. No. 32.